Inklusive Schule wirkt

Lebenshilfe, Diakonie und Inklusion Österreich haben die Schulen in allen Bundesländern verglichen.
Das Ergebnis: In allen Bundesländern muss sich etwas ändern.

Wien, 21. Oktober 2026

Hinweis zum Gender-Stern *
In diesem Text steht manchmal ein Stern-Zeichen: *
Zum Beispiel: Schüler*innen.
Das bedeutet: Es sind alle Menschen gemeint.
Egal ob Frau, Mann oder ein anderes Geschlecht.

Lebenshilfe, Diakonie und Lebenshilfe Österreich haben einen Bericht geschrieben. Der Bericht zeigt: Es gibt große Probleme bei der inklusiven Schule.

Inklusiv heißt: Kinder mit und ohne Behinderungen lernen gemeinsam in einer Klasse.

Die 3 Organisationen sagen:
„Inklusive Schule ist die bessere Schule für alle Kinder.
Sie klappt schon gut, wenn genug Geld und Unterstützung da sind.
Und wenn die Menschen in der Schule Inklusion wirklich wollen.“

Große Unterschiede zwischen den Bundesländern

Ungefähr 1 von 20 Schüler*innen braucht in der Schule besondere Unterstützung.
Das nennt man: Sonderpädagogischer Förderbedarf.
In diesem Text schreiben wir dafür kurz: Förderbedarf.

Die 3 Organisationen haben die 9 Bundesländer verglichen.
Sie haben zum Beispiel diese Fragen gestellt:

- Wie viele Kinder mit Förderbedarf lernen gemeinsam mit anderen Kindern?
- Wie ist die Schulassistenz geregelt?
  Schulassistent*innen helfen Kindern mit Behinderungen in der Schule.
- Wie viel Geld bekommen die Sonderschulen?
  Und wie viel Geld bekommen die inklusiven Schulen?
- Wie oft dürfen Kinder für einige Zeit nicht in die Schule kommen?
  Das nennt man Suspendierung.

Österreich hat ein Versprechen nicht gehalten

Im Jahr 2008 hat Österreich einen wichtigen Vertrag unterschrieben.
Er heißt: Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen.
In diesem Vertrag stehen die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Österreich hat damals versprochen:
Kinder mit und ohne Behinderungen sollen gemeinsam lernen.
Fast 20 Jahre später hat Österreich dieses Versprechen noch immer nicht erfüllt.

Im Schuljahr 2024 bis 2025 hatten mehr als 31 Tausend Kinder und Jugendliche Förderbedarf.
Mehr als 1 von 3 dieser Kinder ist in eine Sonderschule gegangen.

Es kommt darauf an, wo ein Kind wohnt

Ob ein Kind gemeinsam mit anderen Kindern lernt,
hängt vor allem vom Wohnort ab.
In einem Bundesland lernen mehr als 8 von 10 Kindern mit Förderbedarf gemeinsam mit anderen Kindern.
In einem anderen Bundesland sind es nur ungefähr 4 von 10 Kindern.
Die Autor*innen vom Bericht sagen: Das ist reiner Zufall.
Es hängt nur davon ab, wo ein Kind wohnt.
Der Bericht vergleicht zum ersten Mal genau,
wie die 9 Bundesländer die inklusive Schule umsetzen.
Für den Bericht haben die Autor*innen viele Informationen gesammelt:

- Zahlen von der Statistik Austria.
  Das ist ein Amt. Es sammelt Zahlen über Österreich.
- Auskünfte von den 9 Bildungsdirektionen.
  Die Bildungsdirektion ist in jedem Bundesland für die Schulen zuständig.
- Berichte von Familien, Fachleuten und Lehrer*innen.

Die Schule ist wichtig für die Zukunft

Es gibt noch wenige Zahlen dazu,
wie es für junge Menschen mit Behinderungen nach der Schule weitergeht.
Aber Untersuchungen zeigen große Unterschiede.

Ein Beispiel aus Österreich:
2 Jahre nach der Sonderschule hat mehr als die Hälfte der Jugendlichen mit Förderbedarf keine Ausbildung, keine Arbeit und keine Unterstützung.
Bei Jugendlichen mit Förderbedarf aus einer Regelschule ist es nur ungefähr 1 von 4.
Eine Regelschule ist eine normale Schule für alle Kinder.

In Deutschland ist es ähnlich:
2 Jahre nach der 9. Klasse macht nur ungefähr 1 von 4 Jugendlichen aus einer Förderschule eine normale Ausbildung für einen Beruf.
Bei Jugendlichen aus einer Regelschule ist es fast die Hälfte.
Eine Förderschule ist in Deutschland so etwas wie eine Sonderschule.

Wir brauchen aber mehr Zahlen.
Österreich muss genauer aufschreiben,
wie es für junge Menschen mit Behinderungen nach der Schule weitergeht.
Nur dann kann man die inklusive Schule gut weiterentwickeln.

Es fehlen wichtige Zahlen

Der Bericht zeigt: Es fehlen viele wichtige Zahlen und Informationen.
Die Zahlen von der Statistik Austria und von den Bundesländern passen oft nicht zusammen.
Man kann sie nur schwer vergleichen.

Die 3 Organisationen sagen:
„Wer eine gute inklusive Schule machen will, braucht gute Zahlen.
Es darf nicht sein, dass wichtige Zahlen so schwer zu bekommen sind.
Und dass man sie dann kaum verwenden kann.“

Mit guten Bedingungen klappt Inklusion

Der Bericht erzählt von vielen schwierigen Erfahrungen von Kindern und Familien.
Aber der Bericht zeigt auch klar:
„Überall dort, wo die Bedingungen gut sind, klappt Inklusion.
Und zwar für alle Kinder.
Nicht nur für Kinder mit Behinderungen.“

In inklusiven Klassen lernen alle Kinder voneinander.
Alle Kinder tragen gemeinsam Verantwortung.
Der Unterricht sieht die Unterschiede zwischen den Kindern als Chance.

Das fordern die 3 Organisationen

Die 3 Organisationen sind sich einig:
„Für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen darf das gemeinsame Lernen nicht nach der Pflichtschule aufhören.“
Pflichtschule heißt: In den ersten 9 Schuljahren müssen alle Kinder in die Schule gehen.

Die 3 Organisationen fordern von der Politik und den Ämtern:

- Eine inklusive Schule für alle Kinder.
  Es soll keine Sonderschulen mehr geben.
- Mehr Geld für inklusive Schulen.
  Das Geld soll von den Sonderschulen zu den inklusiven Schulen gehen.

- Die gleichen Regeln in ganz Österreich.
- Bessere Zahlen und Informationen.
- Vor allem: Die Politik muss klar sagen: Wir wollen die inklusive Schule.
- Kinder mit Behinderungen dürfen im Schulsystem nicht mehr benachteiligt werden.

Die Vertreter*innen von Lebenshilfe, Inklusion Österreich und Diakonie Österreich sagen:
„Das Ziel ist:
Jedes Kind soll in der Nähe von seinem Zuhause inklusiv lernen können.
Jedes Kind soll die Unterstützung bekommen, die es braucht.
Kein Kind soll wegen einer Behinderung von anderen Kindern getrennt werden.“

Links

Auf dieser Internet-Seite gibt es Fotos: Fotos

Rückfragen & Kontakt

Hannah Dobler
Lebenshilfe Österreich
Telefon: +43 660/9801359
E-Mail: dobler@lebenshilfe.at